

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXXVII. Die betenden Kinder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

eine Schlüssel darinnen ein kleines Stück von einer Ochsen-Zunge übrig geblieben war, vom Tisch gegeben wird, steckt er solches eilends unheimlich in den Mund, und muß daran ersticken, eh man ihm Hülffe schaffen kan. (d) Darum lasset uns unsern Odem mit stetigen demüthigen Seuffzern mischen, und in der Furcht Gottes behutsam wandeln. Mein Vater, meines Leibes Odem hat dein Aufsehen bisher bewahret; Meiner Seelen Odem stehet in deiner Güte; Drum soll mein Leib und Seel deine Gnade rühmen, so lange in mir der Odem ist.

(a) Schieb. Sandii in der Vorrede seines Rosenthals, vom Hn. Oleario verteutschet.

(b) VVolff. Lect. Memorabil. Cent. 12. p. 372.

(c) Titius im Exempel-Buch p. 1030.

(d) Thom. Baribolin. Histor. Anatom. Cent. 1. hist. 11. p. 23.

XXXVII.

Die betenden Kinder.

Glückliche Bluts- und Muthsverwandten waren auf eine Mahlzeit und freundliches Gespräch zusammen kommen. Alle sie nun ihre Freundschaft auch auf ihre Kinder gern vererbet hätten, ließen sie dieselbe zusammen bringen, daß sie in der Eltern Gegenwart bey einem sonderlichen Tisch speisen, und hernach, in einer Reihe, nach ihrem Alter ordentlich stehend beten mußten: Nach ver-

Ff

rich-

richtetem Gebet fieng Gotthold an und sagte:
 Meine Hergens-Freunde! Lasset uns doch
 bedencken, was dis vor eine Gnade und Freu-
 de sey, die uns bösen Vätern der fromme Va-
 ter im Himmel gönnet! Sehet, diese unsere
 Kinder sind, wie die schönsten Blumen und
 3 lieblichsten Pflangen: Sie haben ihre gesun-
 de und wohlgestalte Glieder, ihre helleuchten-
 de Augen, ihr richtiges Gehör, ihren feinen
 Verstand, ihr gutes Gedächtniß, ihre fertige
 Sprache, ihr fähiges Gemüth, ihre geschwin-
 de Füße, ihre kind-freundliche Geberden, ihr
 holdseliges Spiel-Werck, damit sie uns man-
 che Sorgen und Gedancken vertreiben; Ja
 man spüret in ihnen den Trieb des in ihnen
 wohnenden heiligen Geistes, der oft Gebet,
 Seuffzer, gottselige Einfälle und heiliges
 Verlangen in ihnen wircket: Ach laßt uns ja
 erkennen, daß Kinder eine Gabe GOt-
 tes sind, und Leibes-Frucht ein Ge-
 4 schenck. (Pl. CXXVII, 4.) Laßt uns aber auch
 dahin sehen, daß wir diese, uns anvertraute,
 köstliche Gaben, durch Verzärtelung, durch
 üble Erziehung, durch böse Exempel und Aer-
 gerniß nicht versäumen oder verderben. Es
 lassen oft groffe Herren und andere reiche
 Leute aus fremden und weit entlegenen Län-
 dern schöne Blumen, Kräuter und Pfropff-
 Reiser bringen, die sie ihren Gärtnern zu
 fleißiger Aufsicht und Wartung vertrauen;
 Wann

Wann nun aber ein solcher Herr sollte in seinen Lust-Garten kommen, und sehen, daß durch des Gärtners Unfleiß und Faulheit eine kostbare Blume vom Unkraut ersticket, ein edles Kraut mit Gras bewachsen, und ein junger Baum, von Ephen, wilden Hopffen und Zaun-Kletten umrancket und beschweret wäre, was, meynet ihr, würde der Gärtner für einen Danck zu erwarten haben? Nun hat uns Eltern auch Gott diese Himmels-Pflanzen anvertrauet, die durch seine Gnade gewachsen, durchs Blut Christi in der Tauffe befeuchtet, und mit der Gabe des h. Geistes besafftet sind; Weh uns! so wir sie versäumen, so wir sie durch Nachlässigkeit verwildern, und vom Unkraut der Bosheit verderben lassen: Sie ist das liebe Gebet, gute Zucht, und ein gottseliges Exempel das beste: Mein Gott und Vater, ich will nicht sagen, daß meine Kinder mein sind, sondern sie sollen dein seyn und heißen: Ich untergebe sie deiner heiligen Regierung, väterlichen Vorsorge, mächtigem Schutz, und reichmilden Segen: Indessen will ich dein Gärtner seyn, und mit allem Fleiß, zusehender mit Seuffzern und Thränen ihrer warten, und so wirds mir, wie ich hoffe, nicht fehlen.